

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1677

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 13 RM. 80 Pf., im Voraus 13 RM. 50 Pf. | Anzeigenpreis: Die 1 spaltige Zeile über dem Raum 70 Pf., die Reklameweile 2 RM. Mindestbetrag eines Auftrags 3 RM. 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einräumig.

Nr. 232.

Altensteig, Mittwoch den 5. Oktober.

Jahrgang 1921.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Auskäufern.

Nur RM. 13.80 kostet die

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen.

Das polnische Geldelend.

Bei Begründung der Republik Polen, vor noch nicht zwei Jahren, stand die Polenmark der deutschen Reichsmark gleich, vorübergehend sogar über 100. Februar 1920 war sie auf 60 gefallen. Anfang Oktober 1920 bereits auf 21, am dem Jahresende 1920/21 auf 10 und jetzt ist sie bereits unter 2 gefallen. Schon hat die Börse zu Riga die Notierung der Polenmark gestrichen, schon gehen an der amtlichen Warschauer Börse mehr als 6000 Polenmark auf einen einzigen Dollar, im freien Verkehr ist wie immer das Verhältnis noch viel ungünstiger. Unaufhaltsam treibt die polnische Mark Zuständen zu, die sich von sowjetrussischen kaum etwas unterscheiden.

Die Teuerung hat infolgedessen weiter zugenommen, die Ernte ist nicht so groß gewesen, daß das Land sich selbst ernähren kann. Der Krakauer „Korob“ schreibt, daß die Ernte das Land nur bis Februar ernähre. Schon kostet der Pentner Kartoffel 3000 RM., ebensoviel der Roggen neuer Ernte. Die Warenknappheit wird immer größer, die Industrie fällt aus einem Streik in den andern. Die Arbeiter legen ihre Forderungen auf Erhöhung ihrer Löhne größtenteils durch, die Produktionskosten steigen, die berühmte Schraube ohne Ende ist da. Nur der Staat erhöht selten oder nie die Bezüge seiner Angestellten. Trotzdem verschlingt das Riesenheer seiner Beamten ungeheure Summen. Die Nichterhöhung der Beamtensgehälter hat die Folge, daß die Klagen über die Unzuverlässigkeit und Bestechlichkeit der Beamtenschaft immer lauter werden.

Der Papiergeldumlauf nimmt neuerdings in jedem Vierteljahr um rund 20 Milliarden Mark zu und hat bereits die Summe von 130 Milliarden Mark überschritten. Die Staatsschulden betragen mehr als 700 Milliarden Mark. Unter diesen Umständen ist es für Polen ein Glück, daß Danzig, der durch den Versailler Vertrag geschaffene Handelshafen Polens, seine alte deutsche Währung beibehält. In demselben Augenblick, in dem in Danzig die deutsche Mark aufhörte, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, würde der gesamte polnische Handelsverkehr still liegen. Würde Danzig nicht die deutsche Währung besitzen, so würde es dem polnischen Kaufmann sehr schwer fallen, sich die fehlenden Weltvaluten zu verschaffen. Danzigs deutsche Währung wirkt gewissermaßen als Ausgleich. Das ungeheure Übergewicht fremder Devisen, insbesondere des Dollars, wird auf dem Umweg über die deutsche Reichsmark etwas abgeschwächt und gibt so Polen erst die Möglichkeit, mit Amerika, insbesondere Nordamerika, in geschäftliche Verbindung zu treten.

Gerade Handelsbeziehungen mit Nordamerika könnten aber dem wirtschaftlichen Chaos in Polen Einhalt tun. Nordamerika ist dank seines Warenüberflusses in der Lage, helfend für Polen einzuspringen. England hat zu häufig seine Gleichgültigkeit an Polens Geschick gezeigt. Frankreich zeigt, je länger desto deutlicher, daß es in Polen nur den Kettenhund gegen Deutschland, mit dem Polen doch eines Tags in engere wirtschaftliche Beziehungen treten muß, sieht und durch uns aus Polen die verlorenen russischen Milliarden wieder holen will.

Polen befindet sich heute in einem solchen Zustand wirtschaftlicher Not, daß nur ein Land von einer Nachbar-
fälle, wie sie Nordamerika besitzt, noch helfen und retten

kann. Wohl sind schon vereinzelt amerikanische Kapitalisten in Polen tätig, aber noch fehlt es an den klar erkennbaren großen Gesichtspunkten, Polen zu einer Höhe emporzuführen, wie sie die Naturreichtümer des Landes rechtfertigen. Versagt aber die Hoffnung auf Nordamerika, die letzte Hoffnung, die Polen noch hegt, dann stürzt das Land in anarchische und bolschewistische Tiefen und Abgründe.

Der Wiederaufbau und die Landwirtschaft.

In der Vorversammlung der bayerischen Landesbauernkammer machte Geheimrat Dr. Heim folgende Mitteilungen: Beim Reichskanzler fand dieser Tage eine Aussprache zwischen berufenen Vertretern der deutschen Landwirtschaft und des Reichsfinanzministeriums statt. Die Industrie hat sich bereit erklärt, ihrerseits in dieser Zeit der Not dem deutschen Volk ein großes Opfer zu bringen durch Beschaffung der Geldmittel, die Deutschland in den nächsten Monaten benötigt, um das zu erfüllen, wozu wir uns durch Annahme des Londoner Ultimatums verpflichtet haben. Das Programm, das erfüllt werden soll, lautet: Beschaffung der Devisen an die Entente für jetzt und für die Zukunft. Es handelt sich also um eine dauernde Hilfsaktion. Es wird ja am 15. Oktober wieder eine größere Forderung fällig (300 Millionen Goldmark) für die Abgleichung der sog. 26 Prozent Ausfuhrzuschläge, am 15. Januar kommt abermals eine Zahlung von einer halben Milliarde, da wir jährlich einen Zinnsendienst auf die bereits gegebenen Schuldbonds zu leisten haben. Vollständig ungelöst ist es bis zur Stunde, woher die Mittel genommen werden können, um vierteljährlich eine halbe Milliarde in Gold zu leisten.

Es ist noch nicht klar, ob das Opfer der Industrie von dem Einzelnen gebracht wird, oder ob die Industrie die Sache verbandsweise machen soll oder auf dem Weg einer gesetzgeberischen Belastung mit vorhergegangener Verständigung zwischen Reichsfinanzbehörden und der Industrie. Die Industrie denkt sich die Sache so, daß sie die Devisen beschafft gewissermaßen als Vorausbelastung auf ihre Steuerfähigkeit mit dem Recht, die Vorausleistung auf die Steuer anzurechnen. Die Aussprache in Berlin war durchaus unverbindlich. Ich möchte darauf hinweisen, daß der Reichskanzler wörtlich sagte: „Es handelt sich nicht nur um eine einmalige Leistung der Industrie, des Handels und der Bankwelt, sondern um die Erschließung einer dauernden Devisenquelle. Diese Garantie muß die Industrie übernehmen.“ Auch von der Bankwelt war die Rede.

Und dann kam die dritte Besitzgruppe die Landwirtschaft. Es wurde uns mitgeteilt, daß der Plan noch nicht feststehe, wie die Landwirtschaft herangezogen werden soll. Man wolle der Landwirtschaft selbst Gelegenheit geben, einen Weg vorzuschlagen. Es kommen folgende Wege in Frage: Eine Bürgschaftsleistung der Landwirtschaft in dem Sinne, daß für die Zahlungen, die die Industrie leistet, die Landwirtschaft bezüglich des Zinsendienstes, vielleicht auch bezüglich der Heimzahlung die Garantie auf sich nimmt. Ein anderer Weg wäre der eines zweiten Reichsnotopfers für das nächste Jahr. Einstimmigkeit bestand darüber, daß die Landwirtschaft nach der Natur ihres Betriebs nicht in der Lage ist, selbst Devisen zu beschaffen. Dagegen wurde davon gesprochen, daß die landwirtschaftlichen Betriebe Hypotheken aufnehmen. Abschließendes wurde nicht vereinbart.

Ich habe eine abweichende Haltung eingenommen, abweichend sowohl von dem Standpunkt des Reichskanzlers als auch von den Vertretern der Landwirtschaft. Wir sind zurzeit in Deutschland gezwungen, jährlich um 2 Goldmilliarden Lebensmittel usw. einzuführen. Das sind nach dem heutigen Stand der Valuta 50 Milliarden Papiermark. Das erste Ziel einer richtigen Volkswirtschaft muß sein, diese 2 Milliarden aus der Einfuhrbilanz auszuscheiden, um damit 2 Milliarden Devisen zu sparen. Ein Eingriff in die Substanz bei der Landwirtschaft müßte doppelt verhängnisvoll sein, weil dadurch der Prozeß, unsere Produktion zu steigern, gestört würde. Es wurde anerkannt, daß seit einem Jahr ein erfreulicher Aufstieg in der landwirtschaftlichen Produktion unmerklich ist. Ein derartiger Eingriff in das Betriebskapital der Landwirtschaft wäre umso ver-

hängnisvoller, weil dank der Erbschaftsteuer, die selbst bei Kindern in der direkten Linie bezahlt werden muß, sich das Besitzbild in der Landwirtschaft vollständig verschoben hat. Ich habe es als notwendig erklärt, daß die Rollen so verteilt werden sollen: Industrie Devisen beschaffen, Landwirtschaft Devisen sparen und Arbeiterchaft keine Devisen verwenden.

Erste Voraussetzung für das Gelingen des Plans ist, daß nicht einseitig an einem Strang gezogen wird. Es ist notwendig, daß auch die Arbeiterschaft bei diesem großen Rettungswerk mithilft. So lange es noch irgendwelche Streiks gibt, solange der unsinnige, schablonenhafte Achtstundentag beibehalten wird, ist jedes Opfer des Besitzes ein einseitiges Ziehen am Strang; der Karren wird beiseite gerissen und fällt um. Die Reichsregierung muß den Mut haben, dafür zu sorgen, daß am Strang auf der ganzen Linie gleichheitlich angezogen wird.

Wie kann die Landwirtschaft Devisen sparen? Indem wir unsere Produktion so heben, daß wir die Einfuhr von Lebensmitteln einschränken. Der Weg ist schwierig und lang; aber je eher er beschritten wird, desto besser. Bisher war es der Fleiß unserer Bevölkerung, die sich an die Hebung der Produktion gemacht hat. Die Betriebsstätten auf dem Land sind massenweise verbessert worden. Aber die Klarheit müssen wir haben, daß es mit einer reinen Privatinitiative nicht getan ist. Man erwartet von der Landwirtschaft ein festes Programm. Zunächst ist notwendig, die vielen Kräfte, die im Dienst eines Fortschritts und der Landwirtschaft arbeiten, zusammenzuschließen und daß diese Forderung sogar staatliche Unterstützung in reichstem Maße erfahren muß. Die Frage, ob die Arbeit geleistet werden kann, beantwortete ich entschieden mit Ja. Als ein Programm der großen organisatorischen Arbeit betrachte ich die planmäßige Verbesserung des Saatguts, die bessere Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung, reichliche Verwendung von Kunstdüngern usw. Ich denke mir, daß die Ausführung in die Hand der berufsständigen Organisationen gelegt wird.

Die bayer. Landesbauernkammer erklärte sich mit dem Vorschlag von Dr. Heim einverstanden, daß der Volkswirtschaftliche Ausschuss die Frage weiter verfolge.

Neues vom Tage.

Zusammenschluß der sozialdemokratischen Angestellten- und Arbeiterverbände.

Essen, 4. Okt. Der Verbandstag des Allgemeinen Freien Angestelltenbunds (Afa) hat den Vorschlag der Verbandsleitungen über den Zusammenschluß der Freien Angestelltenverbände mit den Freien Arbeitergewerkschaften bestätigt. Der anwesende Vertreter des Deutschen Beamtenbunds Lange-Berlin sagte, er begrüßte den Zusammenschluß in der Ueberzeugung, daß die Wege der Freien Verbände auch die Wege des Beamtenbunds sein müssen.

Einigung im Ruhrbergbau.

Essen, 4. Okt. Die Verhandlungen zwischen der Angestelltenorganisation und dem Bergarbeiterverband sind gestern zum Abschluß gekommen und haben zu einer Einigung geführt.

Korbettencapitän Erhardt gegen einen neuen Putz.

München, 4. Okt. Die „München-Kuglburger Abendzeitung“ erhält von Korbettencapitän Erhardt eine Zuschrift, in der sich dieser gegen die Nachricht wendet, daß er sich mit dem Gedanken eines neuen Putzes trage. Er legt in längeren Ausführungen dar, daß er kein Bedürfnis habe, sich noch einmal an einem solch planlosen Unternehmen, wie der Kapp-Putz, zu beteiligen. Ein neuer Putz würde zum Scheitern verurteilt sein, da sich die Machtmittel des Staates gefestigt hätten.

Teuerung in Tirol.

Innsbruck, 4. Okt. Die Teuerung in Tirol hat ein bedrohliches Maß erreicht. Die Teuerungsziffer ist in Innsbruck von 177 im August auf 260 am 1. Oktober gestiegen. Die Bevölkerung ist erregt. Die Handelskammer fordert die Bevölkerung auf, Ruhe zu bewahren und warnt vor dem Hamstern. Gegen die fremden Händler, die mit hochwertigem Geld Massen von Waren aufkaufen und zum Land hinausführen, solle alles zusammenstehen.

Erweiterung des Völkerverbands?

Genf, 4. Okt. Der chilenische Vorschlag, den Völkerverband durch Hinzuziehung eines spanischen und eines brasilianischen Vertreters zu erweitern, wird von dem brasilianischen Bevollmächtigten im Namen des ganzen amerikanischen Kontinents mit Einschluß Kanadas, d. h. der sämtlichen dem Völkerverband angehörenden 18 amerikanischen Nationen, vertreten.

Zwei neue Entente-Noten.

Paris, 4. Okt. Der „Matin“ meldet, daß General Kollert in einer zweiten Note von der deutschen Regierung die Ablieferung der der deutschen Schutzpolizei verbliebenen Maschinengewehre verlangt. — Das „Journal des Debats“ meldet: Der Völkerverband richtete eine Note nach Berlin mit der Erinnerung um Rahlieferung der rückständigen 480 000 Tonnen Kohlen für August und September.

Keine Neigung für Hilfe in Rußland.

London, 4. Okt. Von den 22 zu der Brüsseler Konferenz zur Hilfe in der russischen Hungersnot geladenen Staaten haben außer den drei Verbandsmächten bisher nur Rumänien und die Tschechoslowakei die Einladung angenommen.

Amerika will keinen Schuldenerlaß.

Washington, 4. Okt. Die Regierung lehnt es ab, die Frage der Kriegsschulden der Verbündeten an die Vereinigten Staaten auf die Tagesordnung der Abrüstungskonferenz zu setzen.

Interessantes Material für die Abrüstungskonferenz.

London, 4. Okt. Der Washingtoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ berichtet, daß Frankreich amtlichen Ziffern zufolge, mit seiner aktiven Heeresstärke von 1 134 000 Mann an zweiter Stelle stehe, China an erster Stelle mit 1 370 000 Mann, Deutschland mit 1 000 000 Mann an letzter Stelle. Englands Heeresstärke beträgt 740 500 Mann, die Vereinigten Staaten kommen mit 150 000 Mann an vorletzter Stelle. Diese Ziffern sollen von der Washingtoner Konferenz im November erörtert werden.

Darmstadt, 4. Okt. An Stelle des zur Sozialdemokratie übergetretenen Dr. Strecker ist dem Prof. U. Redt (Dem.) das heftige Landesamt für das Bildungswesen übertragen worden.

Genf, 4. Okt. Die dritte internationale Arbeiterkonferenz am 25. Oktober wird sich u. a. mit der Ausdehnung der Beschlüsse der Washingtoner Arbeiterkonferenz auf die Landwirtschaft befassen.

München, 4. Okt. Der Stadtrat genehmigte für die Opfer von Oppau 100 000 Mk. Die Sammlung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat bereits 400 000 Mark überschritten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. Oktober 1921.

— **Der Jucker ist frei!** Mit dem 1. Oktober ist der Jucker aus der Ernte 1921 frei geworden. Die Borräte aus der vorjährigen Ernte werden noch weiter „bewirtschaftet“; sie kommen in die Krankenhäuser, Gewerbebetriebe usw. Der Einzelverbraucher kann jetzt Zucker in Läden, wie früher in Mengen kaufen. Allerdings sind die Preise hierfür so hoch, daß der Zucker für manchen noch wie vor „rationiert“ bleibt.

— **Von den Planeten** bleibt im Monat Oktober Merkur unsichtbar. Die anderen Planeten sind nur in den Morgenstunden sichtbar. Venus geht Anfang des Monats gegen 3 Uhr, Ende gegen 1/2 Uhr auf. Mars geht den ganzen Monat gegen 3 Uhr auf; Anfang des Monats steht er nahe bei der Venus und kommt ihr am 3. Oktober sehr nahe. Auch Jupiter und Saturn kommen der Venus sehr nahe. Wer Freude am Anblick des Himmels hat, dem kann man nur empfehlen, einmal in der Zeit vom 20. bis 25. eine Stunde des Morgenstimmens zu opfern und zwischen 4 und 5 Uhr seine Blinde auf den stlichen Himmel zu werfen; die drei hellen Planeten so nahe beisammen zu sehen, ist ein Anblick, den man nicht oft hat.

— **Vom Sparen.** Im Monat August sind die Einlagen an den deutschen Sparkassen um etwa 250 Millionen zurückgegangen, während sie 1920 und 1919 um 400 bzw. 600 Millionen zugenommen hatten. Erhebliche Ersparnisse wanderten nach der Börse zur Spekulation. Andererseits hat die Teuerung zu Abhebungen Anlaß gegeben. Immerhin ist das Anwachsen der Spareinlagen seit Jahresbeginn noch sehr erheblich, die Zunahme beträgt 4200 Millionen Mark (1920 4940, 1919 4900 Millionen Zunahme). Die Gesamteinlagen bei 245 Sparkassen (das sind noch nicht alle) betrafen sich am 1. September auf 15 779 Millionen Mark.

— **Neuer Posttarif.** Der „Berl. Volksanzeiger“ erfährt, der neue Gebührentarif der Reichspost enthalte eine Steigerung der bisherigen Sätze auf etwa das 3-fache des Friedenspreises. Postkarten im Ortsverkehr sollen 50 Pfennig, nach dem Reich 75 Pf. kosten. Telegramme 50 Pf. pro Wort, Briefe 1—2 Mk. je nach Gewicht und Bereich, Pakete 4—6 Mk. Begründet werden die Steigerungen damit, daß die Reichspostverwaltung einen Abmangel von 2045 Millionen Mark aufzuweisen hat.

* **Zumweller, 4. Okt. (Töblicher Unglücksfall.)** Das 1 Jahre alte Mädchen des Adam Seib hier wurde mit siedender Milch, welche vom Herd genommen wurde, überfüllt und ist an den dabei erhaltenen schweren Brandwunden gestorben.

* **Bödingen, 3. Okt. (Töblicher Unglücksfall.)** Heute wurde unter allgemeiner Anteilnahme der 71 Jahre alte Michael Romann, Goldhauer, zu Grabe getragen. Er war beim Obdürren vom Baum gefallen und verletzte sich dabei so schwer, daß er tags darauf daran gestorben ist.

* **Calw, 4. Okt. (Eine Briefmarkenausstellung.)** Der vor kurzer Zeit in dieser Stadt gegründete Briefmarkensammlerverein Calw beabsichtigt am 22. und 23. Oktober d. J. im großen Saal des Georginums eine Briefmarkenausstellung zu veranstalten. Da mehrere große Briefmarkensammlungen ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht diese Ausstellung eine Sehenswürdigkeit zu werden.

* **Unterriethenbach, 3. Okt. (Töblicher Unglücksfall.)** Gestern abend gegen 10 Uhr geriet auf dem Heimweg von Zwieselberg her ein hieriger sehr geordneter Einwohner, Vater von sechs, teils noch kleinen Kindern, in der Dunkelheit, wie es scheint, etwas vom Wege ab und stürzte, veranlaßt durch nachgebendes Geröll, einen Abhang hinunter, wo er in bewußtlosem Zustand liegen blieb. Da er auf das Gesicht zu liegen kam, erlitt er den Erstickenstod.

|| **Maulbronn, 4. Okt. (Töblicher Unfall.)** Der 25 Jahre alte verheiratete Landwirt Weißert holte in Neuperg Wein. Auf der Rückkehr benützte er den Feldweg, wobei sein schwereladener Wagen an der steilen Steige „a Hengter Mann“ in Schuß kam, auf einen leertstehenden Wagen aufstieß und diesen zertrümmerte. Weißert wurde durch eine Kopfverletzung getötet. Ein Pferd kam ebenfalls unter den Wagen. Besonders tragisch ist lt. Bürgerfreund, daß das Unglück bei nahe vor dem Hause Weißerts passierte.

Stuttgart, 4. Okt. (Verkauf des Markalls.) Mit Zustimmung des Landtags und des Finanzministeriums ist der Kaufvertrag über den ehemaligen Kgl. Markall zwischen dem Finanzamt Stuttgart und der neugegründeten Schloßgarten-Aktien-Gesellschaft abgeschlossen worden. Der Kaufpreis beträgt 16,3 Millionen Mark, das Aktienkapital 26 Millionen. Gründer der Gesellschaft sind u. a.: Dr. Kuehbach-Berlin, Karl Eitel-Chicago (aus Stuttgart), Präsident von Körner-Wien, Ferdinand Langenberger-Stuttgart und Christian Pfeiffer A.-G. Stuttgart. Die Uebernahme des Geländes ist der Stuttgarter Architekten Albert Eitel, Jakob Fröh und Eugen Wörner übertragen. Im Aufsichtsrat der Gesellschaft sind u. a. auch Bankdirektor Hellmann-Berlin, Fabrikdirektor Ernst-Berlin, Hofwerkmeister Kähler-Göppingen, Staatssekretär A. Möhle und Julius Pfeiffer i. Fa. Chr. Pfeiffer-Stuttgart; der Vorsitz im Aufsichtsrat wurde Oberbürgermeister Lautenschlager angetragen, der vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderats den Vorsitz annehmen wird. Der selbst. Vorsitzende Körner hat den Armen von Stuttgart die Summe von 35 000 Mark überwiesen.

Wagenmangel. Der Güterwagenpark der Reichseisenbahn ist leider noch stark geschwächt. Hierdurch ist in Verbindung mit den Anforderungen für den Herbstverkehr ein empfindlicher Wagenmangel eingetreten. Da die leichtverderblichen und frostempfindlichen Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln und Obst, vorzugsweise befördert werden müssen, lassen sich erhebliche Verzögerungen in der Wagenstellung für andere Güter in nächster Zeit nicht vermeiden.

Vom Tage. Ecke Redar- und Regstraße wurde ein 7jähriges Mädchen von einem Sanitätskraftwagen überfahren und getötet.

Waiblingen a. F., 4. Okt. (Leichenfund.) Im Pfaffenwald zwischen Waiblingen und dem Glemsbrunn wurden die stark verwesenen Leichen eines 15jährigen verheirateten Mannes und eines 15jährigen Mädchens gefunden. Beide wurden im August in der Gegend zusammen beobachtet. Neben der Leiche des Mannes lag ein Revolver.

Bei den im Pfaffenwald in der Nähe des Schattenswirts-hauses aufgefundenen Leichen handelt es sich um den 33 Jahre alten Chemigraphen Bruno Vole von Lochow, wohnhaft in Heßlach, und um die 15 Jahre alte Haus-tochter Gertrud Diehl von hier. Pöse hat sich am 24. August mit dem Mädchen, das er ganz unter seinen Einfluß gebracht hatte, entfernt. Seine Absichten hat er in den hinterlassenen Schriftstücken bekannt gegeben.

Marbach, 4. Okt. (Schillertag.) Infolge der in Ludwigsburg stattfindenden Beisetzung des Herzogs Wilhelm muß der Beginn der Vorträge auf Freitag nachmittags 1/2 Uhr festgesetzt werden. Die ursprünglich für Freitag vormittag geplanten Vorträge werden am Freitag und Samstag gehalten, so daß keine Aenderung des sonstigen Programms notwendig wird.

Ulm, 4. Okt. (Volksbildungstag.) Die kath. Volksbildungstagung hat gestern früh mit einer vom Bischof Dr. von Keppeler in der Wengertkirche geleiteten Pontifikalmesse begonnen. Nachher begannen im Gemeinderhaus St. Georg unter dem Vorsitz des Landessekretärs Dr. Ruch-Ulm die Beratungen. Als Vorsitzender des Diözesan-Bildungsausschusses erstattete Pfarrer Sieber-Rottenburg den Tätigkeitsbericht und hielt dann den ersten Vortrag über „Religion und Volksbildung“. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme: Die katholischen Vereine sehen ihre Aufgabe vornehmlich in der Bildung der Persönlichkeit nach ihrer jeweiligen und diesseitigen Bestimmung, die sich am sichersten auf konfessioneller Grundlage erreichen läßt. Deshalb stellen sie die sittlich-religiöse Erziehung des Volkes allen anderen Aufgaben voran. Die Ulmer Tagung fordert die katholischen Vereine auf, ihre Arbeitsmethoden

auf diese Ziele einzurichten; bloße Vergnügungsverette haben in den katholischen Verbänden keine Erstpriorität mehr.

Bei der Eröffnung der Volksbildungstagung gedachte Bischof Dr. von Keppeler des Hingangs des ehemaligen König Wilhelms II. In den 30 Jahren seiner Regierung habe er sich als milde, wohlwollender und wohlthätiger Fürst seines Volkes erwiesen. Es gezieme sich, seiner trauernd zu gedenken auch in diesem Gotteshaus (St. Georgskirche), bei dessen Einweihung er einst selbst zugegen gewesen sei.

Lörrach, 4. Okt. Wenn nicht mit sofortiger Wirkung ein Weinausfuhrverbot erlassen wird, so besteht die Gefahr, daß der Wein der diesjährigen Ernte fast reiflos nach der Schweiz abwandert. Keine Ortschaft im badischen Oberland ist, in welcher Wein angebaut wird, in der sich nicht schwärzliche Ausläufer herumtreiben. Diese erwerben jeden Tag große Posten des neuen Weins; in Kleinem ist nahezu die gesamte Ernte nach der Schweiz verkauft worden. Die Weinpreise sind infolgedessen von etwa 1000 Mk. Durchschnittspreis für die Dhm (150 Liter) auf 2000 Mk. und darüber gestiegen. Kolonnenweise fahren die Wagen, beladen mit „Neuem“, über die Grenze. Sogar bis zum Kaiserstuhl kommen die schweizerischen Walfahrer und führen den Wein in Personen- und Lastkraftwagen weg, weil ihnen die Bahnfahrt zu teuer ist.

Zum Tode des Herzogs Wilhelm.

Schloß Bebenhausen, 4. Okt. (Die Beisetzung des Herzogs.) Von der Herzogl. Rentkammer wird uns mitgeteilt: Am Donnerstag nachmittag halb 6 Uhr wird die Einsegnung des verewigten Herzogs von Württemberg in Bebenhausen stattfinden, wo die Leiche von Mittwoch an aufgebahrt ist. Vereine und Einzelpersonen, welche Kränze niederlegen wollen, haben am Mittwoch und Donnerstag Zutritt von 11—4 Uhr. Die Leiche des hohen Entschlafenen wird in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag nach Marienwäld in Ludwigsburg übergeführt werden. Von Marienwäld aus schließen sich die Leidtragenden an und geleiten den Dahingegangenen auf den Alten Friedhof. Der Trauerzug wird nach dem ausgesprochenen Wunsche des verewigten Herzogs lediglich privaten Charakter haben. Es werden, wie sonst üblich, dem Leichenwagen die nächsten Angehörigen und Verwandten und alle, welche im Dienste des Dahingegangenen gehandelt sind, folgen. Es steht aber jedermann frei, sich dem Trauerzuge anzuschließen. Ueber die Aufstellung von Vereinen wird das Stadtpolizeiamt Ludwigsburg Anordnungen treffen. — Die Beisetzung des Herzogs Wilhelm ist endgültig auf Freitag vormittag 11 Uhr festgesetzt worden. Dabei sollen keinerlei Reden und Ansprachen von Körperschaften und Vereinen gehalten werden.

Beileidsbezeugungen sind eingetroffen von Kaiser Wilhelm in besonders herzlichem Ton, sowie von sämtlichen befreundeten Bundesfürsten.

Die Herzogin Charlotte zu Württemberg hat auf das Beileidstelegramm der Württ. Regierung an den Staatspräsidenten Dr. Hieber folgenden Bescheid erwidert: „Die mir ausgedrückte Teilnahme habe ich in meinem tiefen Leide dankbar empfunden.“

Stuttgart, 4. Okt. (Kirchliche Gedenkfeste für Herzog Wilhelm.) Heute abend 6 Uhr fand in der Stiftskirche eine Gedächtnisfeier statt. Nächsten Sonntag wird in der Schloßkirche, besonders für die Mitglieder der früheren Schloßgemeinde, eine Feier abgehalten werden.

Das Ev. Konjistorium hat am 3. Oktober folgenden Erlaß an die Pfarrämter gerichtet: Unser früherer König, Herzog Wilhelm zu Württemberg, ist durch Gottes Entschluß am 2. Oktober d. J. aus diesem Leben abgerufen worden. Er hinterläßt das Andenken eines um das Wohl des württembergischen Volks treubestorgten Fürsten, dessen lautere Absichten von allen anerkannt wurden und der bei Niederlegung der Krone aussprechen konnte, daß erst mit seinem letzten Atemzug seine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erlöschen werde. Zum Ausdruck des aufrichtigen, innigen Dankes für alles, was der Entschlafene dem Volk und der evang. Kirche gewesen ist, wird mit Zustimmung der Evang. Kirchenregierung für den Beerdigungstag empfohlen, in allen evang. Kirchengemeinden zur Stunde der Beerdigung ein Trauergeläute zu veranstalten, und wird ferner angeordnet, daß an dem nächstfolgenden Sonntag des einstigen Schutz- und Schirmherrn der evang. Landeskirche, Herzogs Wilhelm zu Württemberg, im Hauptgottesdienst gedacht werde.

Stadt Trauerfeier. Zu einer Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Württemberg ladet die Stadtverwaltung auf Mittwoch, den 5. d. M., abends 8 Uhr, in den Festsaal der Lieberhalle ein. Die Gedächtnisrede hält Prälat Dr. Hoffmann.

Stuttgart, 4. Okt. (Beleid des Landtagspräsidenten.) Der Präsident des württ. Landtags, Walter, hat an die Herzogin Charlotte zu Württemberg folgendes Beileidstelegramm gerichtet: An dem tiefen Leid, in das Ev. Königl. Großherzog durch den Selbstdarstellung Ihres hohen Gemahls versetzt worden sind, nimmt der württ. Landtag, eingedenk des langjährigen einmütigen, dem Wohl des Vaterlandes geweihten Zusammenarbeitens des entschlafenen Fürsten mit dem vom Volk Gewählten aufrichtigen Anteil. Möge Gott, der Vergeltet alles Guten, dem treuen Verwalter ein barmherziger Richter u. Ihnen hochverehrte Frau Herzogin, ein gnädiger Tröster sein.

Die Notgabe für die innere Mission.

Die Landesvereinigung für Innere Mission (Stuttgart, Obere Wachsstraße 39) schreibt: Die Verteilung der im Sommer 1920 erfammelten Notgabe für die evang. Anstalten ist bis auf eine kleine Reserve von 912 000 M. im wesentlichen beendet. Es sind nun verteilt 2 600 000 M., von denen an 13 größere Verbände (die Ev. Gesellschaft, der Süddeutsche Jünglingsbund, Verein der ev. Frauenhilfe, verschiedene Kinder- und Kleinkinderrettungsvereine u. a.) 340 000 M., an die Diakonissen- und Kleinkinderschwester-Verbände 905 000 M., an die Bräueranstalt Karlsruhe und die 20 Rettungshäuser 500 000 M., an die 4 Taubstummen- und Blindenanstalten 104 000 M., an 7 Heil- und Pflegeanstalten für Schwachsinnige, Epileptische, Krüppel und Alte 417 000 M. und an mehrere andere Verbände und Anstalten 336 000 M. bezahlt bzw. für sie bereit gestellt wurden.

Den 912 000 M., die wir jetzt verteilen, steht aber eine doppelt so hohe Vermögensabnahme unserer Liebeswerke entgegen. Einzelne Anstalten sind bereits wieder aufs schärfste gefährdet, so daß wir unsere Freunde alle erneut bitten, im Geben nicht zu erlahmen. Ein treuer Freund unserer Wohltätigkeitsanstalten hat bereits den Grund gelegt für eine zweite Notspende und uns dieser Tage 10 000 M. zur Verteilung an unsere Liebeswerke überwiesen. Wer folgt nach?

An die Eltern erwachsener Töchter.

Wo kann unsere Tochter tüchtig ausgebildet werden für Haushalt und Leben? fragt mancher einsichtige Vater und manche besorgte Mutter. Was sie daheim und in der Nähhschule lernen konnte, das kann sie; aber nun möchte sie hinaus in die Fremde. In eine Dienststelle? — Sie ist noch zu ungewandt und unselbstständig. Sie sollte vorher noch gründlicher in die Hausarbeit eingeführt, vor allem aber auch gefestigter in ihrer Lebensanschauung werden. Eltern, die so denken, darf das neue Volkshochschulheim für Mädchen (von 18 Jahren an) in Denkendorf a. d. Hilben empfohlen werden, das der Verein zur Förderung der Volksbildung am 21. Oktober eröffnet. Ein schönes, altes Klostergebäude ist neu hergerichtet, vom Staat dem Verein zur Verfügung gestellt worden, die Lehrkräfte der früheren Liebenzeller Schule sind zum Teil wieder für die neue Schule gewonnen. Auf dem Lehrplan steht neben der Einführung in alle Zweige der Hausarbeit und des Kleingartenbaus noch manches, was ein Mädchen nötig braucht. Gesundheitspflege, praktische Erziehungskunde, Heimatkunde, Turnen, Chorgesang und anderes. Wer Näheres vom neuen Schulheim wissen und sich noch zum 1. Kurs (21. Oktober bis Mitte März) anmelden will, verlange den Lehrplan vom Verein zur Förderung der Volksbildung, Stuttgart, Hölderlinstr. 50.

Bermischtes.

Die Juwelen deutscher Fürsten im Handel. Amerikanische, englische, französische und holländische Juweliere kaufen zur Zeit große Mengen Juwelen und Schmuckstücke auf, weil der englische Einfuhrzoll binnen kurzem um 200 Prozent erhöht wird. Unter anderem haben ausländische Käufer die Juwelen des früheren Herzogspaares von Oldenburg, die in Schweden aufbewahrt werden, für drei Millionen schwedische Kronen gekauft. Von amerikanischer Seite wünscht man die Juwelen der bayerischen Königsfamilie zu kaufen, die ebenfalls in einer Bank in Stockholm verwahrt sind.

Die neuer Wiederherstellungskommission. Wie der Pariser „Deuvre“ mitteilt, ist die bekannte Wiederherstellungskommission in Paris, die die Kriegsschadungsleistungen Deutschlands zu überwachen und zu regeln hat, ein ungeheurer Apparat geworden. Eines der größten Hotels von Paris, „Mortia“ genügt nicht mehr, die Beteiligten unterzubringen, es mußte ein zweites Haus gemietet werden. Der Vorsitzende, ein Franzose, bezieht ein Jahresgehalt von 300 000 Franken, die Vertreter der anderen Verbandsstaaten 17 000 bis 20 000 Franken im Monat. Nach dem Blatt hat Deutschland für die Wiederherstellungskommission — je geht natürlich auf deutsche Kosten — jährlich 60 Millionen Franken zu bezahlen. Da der Frank derzeit einen Kurzwert von 9 Mark hat, so beträgt die Jahresausgabe für diese Kommission 540 Millionen Mark.

Verunglücktes Flugzeug. Auf dem Flugplatz von Menston (England) ist ein großes Flugzeug brennend abgestürzt. Zwei Offiziere und vier Mechaniker blieben tot.

Teure Pässe. Die Sowjetregierung in Rußland hat verordnet, daß Reisen ins Ausland nur mit Pässen gestattet sind. Jeder Paß kostet 300 000 Rubel (600 Mark).

Staatshilfe für Oppau. Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat dem Staatskommissar für Oppau-Hilfe in Ludwigshafen 600 Zentner Kartoffeln, 300 Zentner Ankerweizen, 100 Zentner Gerste und 20 000 Eier für die Verunglückten unentgeltlich zur Verfügung gestellt; außerdem wird Vorsohle getrocknet, daß täglich 2000 Liter Milch zu dem gleichen Zweck aus dem Allgäu nach Ludwigshafen abgehen.

Der Wiederaufbau der Fabrikanlagen von Oppau wird nach einer Mitteilung des Geheimrats Dr. Duisberg-Beberufen auf dem Verbandstag der deutschen Industrie in München etwa 500 Millionen Mark kosten. Jetzt liegen noch 7000 Tonnen Ammoniumsulfat in Oppau, denen die Explosion

nicht anhaben konnte und die deshalb als explosionsfrei betrachtet werden dürfen.

Die Belegschaft der Kohlengrube St. Ingbert (Saar) beschloß, bei der kommenden Lohnzahlung je 6 Franken, jugendliche Arbeiter je 2 Franken für die Opfer von Oppau abzuführen. Nach dem derzeitigen Stand des Franken wird mit mehreren 100 000 Mark zu rechnen sein.

Die holländische Firma Pearson in Amsterdam stiftete für die Opfer von Oppau 100 000 Mark.

Ein Ententestimon. In Danzig erschien bis vor kurzem ein kleines „nationalistisches“ Blatt „Die Ostwacht“, das von einem gewissen Hugo E. Luedede geleitet und herausgegeben wurde. Zur Ermordung Erzbergers veröffentlichte das Blatt ein Freuden Gedicht, das die Regierung veranlaßte, die „Ostwacht“ zu verbieten. Luedede ist nun verschwunden. Es stellte sich heraus, daß sein Blatt ein von Frankreich bezahltes Lockspiegelblatt war, um Material gegen Deutsche zu sammeln.

Erleichtert. In einer Provinzstadt wird an einem Stammtisch ein Berliner eingeführt. Er weiß natürlich alles besser und findet in Berlin alles schöner und großzügiger. Seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: „Es gibt eben nur ein Berlin.“ Darauf erhebt sich ihm gegenüber sitzender Herr und schüttelt ihm die Hand mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für diese überaus beruhigende Erklärung.“

Eintägig. „Steuern und immer wieder Steuern gibt es, wohin man nur denkt.“ Das mag immer noch gehen! Wenn aber erst das Schimpfen auf die Steuern wird besteuert werden.“

Brandschaden. Der durch den Brand des Kaufhauses „Printemps“ in Paris angerichtete Schaden wird auf über 50 Millionen Franken (etwa 450 Millionen M.) geschätzt. Von den etwa 5000 Angestellten ist die Hälfte beschäftigungslos geworden.

Verwundener Eisenbahnzug. Ein aus 42 Wagen bestehender Zug, der aus Nishni-Romgorod mit Lebensmitteln für die Hungernden in Mittelrußland abging, ist nie an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Die Züge werden zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert.

Kirchenbrand. In der „Alten Kirche“ in Amsterdam, die zum Teil aus dem 13. Jahrhundert stammt, brach ein Brand aus, der das Innere zerstörte. Die Kirche enthält u. a. das Grabmal des Naturforschers van Leeuwenhoek aus Maastricht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Okt. Dem Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof am Dienstag waren angeführt: 40 Ochsen, 14 Bullen, 130 Jungbullen, 75 Jungkühe, 112 Kühe, 328 Rinder, 227 Schweine und 12 Schafe. Erhöht wurden aus 1 Jhr. Lebendgewicht: Dachsen erste Qualität 720—800, zweite 550—680, Bullen erste 650—730, zweite 550—630, Jungkühe erste 750 bis 840, zweite 620—720, Kühe erste 560—680, zweite 380—500, dritte 220—350, Rinder erste 900—950, zweite 820—870, dritte 700—800, Schweine erste 1350—1430, zweite 1200—1300, dritte 1000—1150 M. Verkauf des Marktes: belebt bei schwacher Zufuhr.

Wie das hiesige Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zufuhr von Mostobst auf dem Nordbahnhof in der Zeit vom 1. September bis heute im Ganzen 190 Wagen, nämlich aus Württemberg 130, Preußen 14, Bayern 19, Frankreich 14, Italien 13. Heute waren 19 Wagen aufgestellt. Preis wagenweise für 50 Kq. Obst aus Württemberg 105—107 M., aus Frankreich 102—103 M., im Kleinerlauf 110—112 M.

Heilbronn, 4. Okt. (Zuckerrübenpreis.) Eine Verammlung von Unterländer Zuckerrübenpflanzern beschloß, bevor nicht die Rübenpreise gemäß der allgemeinen Preisverschiebung geregelt seien, mit der Absicherung der Rüben zu warten. In Berlin ist über die Preisregelung bereits verhandelt worden.

Vollherabsetzung in Amerika. Der mächtigste aller amerikanischen Trusts, der Stahltrust (U. S. Steel Corporation), hat den Stundenlohn seiner Arbeiter von 46 auf 30 Cent herabgesetzt mit der Begründung, durch das Sinken des Stahlpreises sei das nötig geworden. Auch die Gehälter der Beamten sind herabgesetzt. Der Zeitpunkt war gut gewählt, denn nur ein Drittel der Werke des Stahltrusts sind im Betrieb. Der Stahltrust zahlt jetzt dieselben Löhne wie 1914, aber die Kosten der Lebenshaltung sind noch immer etwa 75 Prozent höher als damals. Um die Arbeiter zu vergütigen, erklärt der Trust, durch Konsumvereine usw. die Kosten der Lebenshaltung erniedrigen zu wollen. Auch daß durch das neue Einwanderungsgesetz die Zahl der Einwanderer und damit auch die Zahl der billigen Arbeitskräfte beschränkt wird, ist nur ein schwacher Trost.

Herbstnachrichten.

Kauffen a. N., 4. Okt. (Weinpreise.) Die Mitgliedsversammlung der Winzergenossenschaft hat den Preis für Weine, die von der Genossenschaft unmittelbar an der Bütte abgegeben werden, wie folgt festgesetzt: für Riesling 32—3300 M., für Trollinger und Weißriesling 34—3500 M. Dabei hat der Weinkäufer die Weinsteuer zu zahlen. Bei der Preisfestsetzung wurde geltend gemacht, daß eine Anzahl von Weinverkäufen zu wesentlich höheren Preisen abgeschlossen worden. Die Genossenschaft hat sich aber aus Entgegenkommen ihren feindlichen Abnehmern gegenüber trotzdem auf die oben genannten mittleren Preise geeinigt.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Dem Einsender des Sprechsaal-Artikels in Nr. 281 dieses Blattes, betr. Polizeihand-Übertretung und Nachtrufbefragung in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, diene zur Beruhigung, daß die betr. Gesetzes-Übertretung bereits zur Anzeige gebracht und ihrer Verurteilung entgegen steht. Mehr kann von der Schutzmannschaft nicht verlangt werden. P. W. Gengenbach.

Das Eingekant in Nr. 281 ds. Blattes entspricht nicht den Tatsachen. Der Artikel muß dahin richtiggestellt werden, daß der sogenannte Spektakel, wie es der Einsender zu nennen beliebt, nicht um 8 Uhr begann, sondern schon um 11^{1/2} Uhr vollständig beendet war, bevor noch die Polizeihunde abgerufen wurde. Louis Kappler.

Kauf Wunsch bestätigen wir gerne, daß H. Fröh Wähler nicht der Einsender des Artikels Nachtrufbefragung betr. ist. Die Schriftleitung.

Darf man eine Bitte bezüglich des sonntäglichen Chorablasses äußern? Es ist eine dankenswerte Bitte, die die Stadt damit erfüllt, und unser Pflanzkorps verdient alle Achtung. Doch erscheint es dem Unterzeichneten als das schönste, wenn die Besin nur aus dem Bereich des Chorablasses gewählt würden. Dabei klingt immer zugleich der wohlbekannte Satz mit und man hat etwas davon. Eine der leicht geschürzten, oft schlichten Kriemhildchen, zumal im Herbst, aber „Takt, denen meist ein dem Hörer unbekannter Text zugrunde liegt mag wohl einen oberflächlichen Sinn mehr annehmen. Nichts desto weniger reicht derartiges an die heilige Kraft unserer Chorablässe nicht heran. Volkshörer gar möchte ich lieber bei anderen Gelegenheiten gepflegt sehen. Tarum ist und bleibt es meine Meinung: Fürs „Turm“-Blasen nur Choräle! Daug.

Letzte Nachrichten.

Wien, 5. Oktober. Die Politische Korrespondenz teilt mit: Die österreichische Regierung hat folgenden Telegramm erhalten: „Oberwart, den 4. Oktober. Das Volk Bessarabiens hat in dem im Sinne des Trianoner Friedensvertrags geräumten Gebiet die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Neutralität dieses Gebietes und seiner Bevölkerung am 4. Oktober 1921 um 12 Uhr mittags proklamiert. Es hat den Oberkommandanten mit der Ausarbeitung eines Verfassungskentwurfs betraut. Gleichzeitig hat sich die Einwohnergesellschaft der Bezirke Reusfeld, Eisenstadt, Lakompal, Oberpollendorf und Remtsjoar der Proklamation der Unabhängigkeit angeschlossen.“

Wagora, 5. Okt. Amilicher Kriegsbericht. Unser Vormarsch entwickelt sich in Richtung Ost-Schekit. Der Feind mußte sich aus mehreren Stellungen zurückziehen. Unsere Kavallerie hat Matlofs, 6 Kilometer von Ost-Schekit, besetzt.

Berlin, 5. Oktober. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus München gemeldet wird, wird die bayerische Regierung gemäß ihrer Vereinbarung mit der Reichsregierung heute eine Verordnung herausgeben, durch die der Ausnahmezustand Bayerns vom 15. Oktober ab aufgehoben wird.

Berlin, 5. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Leipzig, daß vor dem Reichsgericht in der nächsten Woche wieder die sogenannten Kriegsschuldigen-Prozesse beginnen, die sich zunächst nur auf Armeefälle erstrecken.

Berlin, 5. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Ratibor warf im Moskiewitz (Ries-Ratibor) eine Pole eine Handgranate gegen das Gasthaus, in dem die Hochzeitsfeier eines zurückgekehrten deutschen Flüchtlings gefeiert wurde. Acht Schwer- u. vier Leichtverletzte wurden in das Krankenhaus in Poslau gebracht. Von polnischer Seite war schon am Freitag mit der Sprengung der Hochzeit gedroht worden.

Berlin, 5. Okt. Die „die Blätter“ melden, haben die Demokraten und das Zentrum ihre Zustimmung zu dem etwaigen Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung von folgenden drei Bedingungen abhängig gemacht: 1) müssen sich die Unabhängigen auf den Boden der Weimarer Verfassung stellen, 2) muß eine Einigung über ein gemeinsames Regierungsprogramm erzielt werden, 3) muß die Koalition auch die Deutsche Volkspartei umfassen.

Paris, 4. Okt. Das „Journal des Debats“ erzählt aus Genf, der Völkerverbund sei zu einem völligen Einvernehmen über die oberste Frage gelangt und habe seine Schlussfolgerungen erörtert. Zu regeln seien noch einige Einzelheiten. Das Gutachten des Rats werde nachdem es höchst wahrscheinlich am Sonnabend dem Vorsitzenden des Obersten Rats mitgeteilt werde, anschließend sofort veröffentlicht werden, aber vonseiten des Völkerverbundes.

Genf, 4. Okt. Die hier weilende Abordnung der Saarbevölkerung gab heute in einer Unterredung mit Pressevertretern Erklärungen über den Zweck ihrer Mission in Genf ab. Sie legte ausführlich dar, warum die Einführung der Frankenwährung das Saargebiet wirtschaftlich vernichten u. in einen aussichtslosen Kampf um das französische Arbeitsgebiet bringen müsse. Die Erklärung wurde von den Pressevertretern mit Beifall entgegengenommen.

Wintwähliches Wetter.

Das söhnige milde Wetter wird sich noch einige Tage fortsetzen. Dabei werden mehr und mehr bei bedecktem Himmel die Niederschläge, die vorerst noch vereinzelt auftreten, überhand nehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Seuf.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Alenfeld.

Man färbe dabei nur mit echten Brauns'chen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Unterbrücke kann dieselbe am Donnerstag, den 6. Oktober d. J. mit Fahrzeugen

nicht befahren

werden.

Den 4. Oktober 1921. Stadtschultheißenamt.

Schmieröle für alle Zwecke

Consistentes Fett, Bodenöl

Benzin, Leinöl,

Teer und Carbolinum

hat infolge regelmäßiger größerer Bezüge außerordentlich preiswert in jeder Menge anzubieten

Lorenz Luz jr. Altensteig Tel. 46.

Verkauf am Donnerstag, den 6. d. Mts., von 9 Uhr ab

allerlei entbehrl. Gegenstände,

darunter 2 Kankeln u. gut erhaltene Kleidungsstücke gegen Vorkauf.

Krazer & „Krone“, Verneck.

Das deutsche Leid am Rhein.

Ein Buch der Auflage gegen die Schandherrschaft des französischen Militarismus. Von Heinrich Distler.

Preis nur M. 3.30.

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Oberschwandorf Osk. Nagold.

Wegen Entbehrlichkeit steht der Unterzeichnete



1 Pferd

dem Verkauf aus unter 2 die Wahl 5 jährig, Braun-Balock mittelschweren Schlags und 9 jährig, Fuchs-Balock schweren Schlags

am Donnerstag, den 6. Okt. 1921, nachm. 1 Uhr.

Schultheiß Besseny.

Altensteig.

Bin von der Reise

wieder zurück.

Stadttierarzt Schneider.

Bremer Schlag

= SH A E G =

vorzüglicher Tabak für große und kleine Pfeifen

100 St. 6.— bei Karl Heußler sen. Altensteig.

Altensteig.

Nehme für die Seinenplannerei und Weberei Remmungen wieder

Glachs, Hanf und Abweg

zum Spinnen und Weben an.

Schöne Muster liegen zur Besichtigung auf.

J. Wurster.

Ich kaufe fortwährend zu den höchsten Preisen

Lein- u. Reps-Saat

auch in kleinen Posten.

Ebenso auch nehme ich täglich Reps, Mohn, Lein, Dotter, Hederich u. Hanf zum Schlagen im Lohn an bei garantiert allerhöchster Ausbeute, bester Qualität und eben dadurch billigster Berechnung.

Alfred Reclam, Nagold früher Oelfabrik Aug. Reichert & Cie. Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Familien-Kalender

für das Jahr 1922

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Knorr's-Hafermehl

„ Grünkernmehl

„ Reis

„ Tapioca

„ Erbsenmehl

„ Suppen-Würfel

„ Fleischbrüh-Würfel

„ Suppen-Würze

stets frisch zu haben bei

Fritz Bühler jr.

Inserate

haben in unserer „Schwarzwälder Tageszeitung und den Taunen“ jederzeit den

besten Erfolg.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

empfiehlt

Saatbeize

Formaldehyd und andere Sorten.

Briefpapiere und Briefumschläge

mit und ohne Aufdruck

empfiehlt preiswert die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.